



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Dies ist mein gründliche Meinung [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50850)

Herz jenem wankenden Rohr gleich. Ich fühlte, daß ich mich und ihn noch mehr quälen würde, wenn ich die Einwürfe und Zweifel zu verstärken suchte, welche sein Brief mit dem feinsten Scharfsinn, entkräften wolte, (denn durch meinen Vater kannte er meine Gesinnungen sehr genau.) Ich antwortete ihm also die einzige Zeile: „Es ist mir unmöglich, das Glück des Stands zu verscherzen, in welchem der allweise und allgütige Gott mich geboren werden lies.“ Der Brief war noch nicht aus meinen Händen, als der Kampf zwischen meinen Grundsätzen und Empfindungen so mächtig ward, daß ich beinah unterlag.

F o r t s e z u n g.

Es ist mein gründliche Meinung, Ob dieselbige den Juristen nicht gefellet, Welche sich frey hören lassen, Sie wollen nicht ein Wort in jrem Buch weichen, Mus ich lassen geschehen. Kan und wil sie nicht zwingen jr heiliges Buch zu verlassen, Und meine Eandnichen anzunemen, (So nennen sie vnser Bücher.

L U T S E R.

Endlich erwog ich, daß der Stand des Lebens, in welchen der junge Mann mich hinziehen wolte, um soviel peinlicher werden könnte, je mehr wir beide an ein bequemers Leben gewöhnt waren. *) Der Prediger hatte zwar et-

was

*) Wir finden hier den Ursprung des Elends so mancher Familien. Der Kandidat hatte im Hause sei-

nes

was Vermögen: theils aber wußte ich, daß die Moden, welche man doch (freilich hier weniger, da mehr) mitmachen muß, schon anfangen, sehr wandelbar zu werden; theils war ich nicht sicher, ob nicht, sobald ich vom Troknen hinabginge, der Strom mich hinreißen würde, wie nur noch vor Jahr und Tag geschehen war; theils sah ich ein, daß auch bei der genauesten Wirthschaft das schrecklichste Verarmen nicht vermieden werden könnte, sobald Gott uns auf Krankenbett legte. Ueber alles war das mir schrecklich, daß wir in einem Lande lebten, wo ein ehrliebender Prediger unglücklicher Weise

zwei-

nes Patrons vieles kennen (wo nicht gar genießen) gelernt, was den Sinnen eines jungen Menschen, welcher in diesen Jahren ohnehin große Aussprüche ans Glück zu machen pflegt, allerdings behaglich ist. — Nun wird er Hauswirth: Sein Unglück ist, daß er sich gleich meubliren muß; und wie er das machen soll, darüber zieht er — Dames zu Rath! Die Braut bringt ihre kleine, aber niedliche, Ausstatt. So kriegt das Haus eine Gestalt, die es schlechthin nicht haben sollte, und alles, gewiß auch die Küche, (vielleicht gar der Keller wird auf einen Fuß gesetzt, auf welchem es nicht bleiben sollte.

— Cupiet —

— a magna non degenerare culina.

IVV.

Nunmehr wie das Sprüchwort sagt, „ein Loch zurückstecken,“ wer kan das? und wenns der Mann kan, wills denn die Frau? da komt dann die Unmuth wie ein Geharnischer!

zwischen Verhungern und Schuldenmachen die Wahl schlechterdings nicht hat, und doch die wohlthätige Menschenliebe durch sein Beispiel predigen mus, (wenn er treu gegen seine Gemeinde handeln will —) keinen einzigen Weg irgendetwas zu verdienen sich öfnen, und auch durch die allersorgfältigste Beschränkung, sich nicht retten kan, wenn Krankheiten, oder die Erziehung zahlreicher Kinder, oder die Bedürfnisse des fleissigen Gelehrten, oder ein ausgebreiteter Briefwechsel, in welchem ein fleissiger Prediger jetzt stehen mus, zu unvermeidlichen Ausgaben ihn zwingen. — Nach Ihrer Mene zu urtheilen, finden Sie das übertrieben, daß ich behaupte: „er könne nicht Schulden machen; sondern müsse (wenns Gott zuliesse) verhungern.“ Zur Erklärung mus ich Ihnen also sagen, daß dasjenige, was sonst ein ehrlicher Mann anstatt der Hypothek geben kan, ihm untersagt ist; das heist: er darf, bei Verlust seines Amts, keinen Wechsel stellen. *) — Der Prediger schien keine abschlägige Antwort vermuten zu haben, und wandte sich an meinen Vater, welcher aber gleich aufhörte, von ihm zu sprechen, sobald ich ihm begreiflich gemacht hatte, daß jede Erhebung aus dem angebornen Stande ein Unglück ist. Ich war der grossen Welt so weit entflohn,

*) Hievon ist schon oben geredet worden. Die Ursach ist, daß, im Fall er seinen Wechsel nicht zahlte, man nach Wechselrecht mit ihm verfahren würde, da alsdann sein Amt darunter leiden müste.

als der Unwille über ihre Sitten nur immer mich jagen konnte! *)

Runmehr aber heirathete ich mit desto ruhigerm Herzen meinen seligen Mann. Er war sehr gewandert, und hatte also in seiner Kunst und überhaupt sich so gebildet, daß es ihm nicht einfiel, ein Dorffschmied zu werden. Als ein weitläufiger Verwandter meines Vaters blieb er indessen während einer Krankheit desselben hier. — Ich nahm seine Anträge auf die Bedingung an, daß er auf dem Lande bliebe, indem ich frei herab ihm sagte: ich schicke mich zum städtischen Leben nicht. Seine Neigung zu mir war so stark, daß er dies gern versprach; und ist jemals ein Ehstarr glücklich gewesen: so wars der unsrige.



Fortsetzung des Briefs der Johanne.

— Patria quis exul

Se quaque fugit?

HOR.

Ich überlasse es dir, liebste Marianne, zu urtheilen, welchen Eindruck diese Erzählung auf mich machte, da ich, meinem Bedünken nach, noch vor wenigen Stunden auf dem Punkt gewesen war, eine vornehme Person zu werden. Mir war zu Muth wie einem Schwimmenden, den man in dem Augenblick rettet, da er zu Boden sank — er steht jetzt auf dem Ufer; und wohin er jetzt auch geht, da

*) Ego liberius altiusque processi, dum me civitatis morum piget, taedetque. SALL.